ECHO der Vielfalt

Zeitung für den interkulturellen Dialog

Nr. 4, 2021

Aus dem Inhalt

Familie Kubaşık erzählte von ihren Erfahrungen
Seite 3

Rechtsextreme in Sicherheitsbehörden
Seite 4

Rassismus als pädagogische Herausforderung
Seite 11

KulturSpurSinti&Roma
Seite 12

Fortschritt ist auch: Aus Deutschland eine gute Einwanderungsgesellschaft machen

Nach 60 Jahren Einwanderung

Einwanderungsgesellschaft wird Wirklichkeit

Am 30. Oktober 1961 unterzeichneten die Bundesrepublik Deutschland und die Türkei ein Abkommen zur temporären Anwerbung von Arbeitskräften. Viele türkische Arbeitskräfte blieben dauerhaft und wurden zum Teil der deutschen Gesellschaft. Weitere Abkommen mit anderen Ländern folgten. Schon 2015 erinnerte der VMDO mit einer Wanderausstellung daran. Schon ihr Titel „Onkel Hasan und die Generation der Enkel“ weist daraufhin und die Ausstellung zeigt, dass und wie aus der ersten Arbeitsmigration nach Deutschland allmählich aus Dortmund eine Einwanderungsstadt und aus Deutschland ein Einwanderungsland entstanden ist (www.onkel-hasan.de) .
Im Jahr 2019 hatten 21,2 Millionen der insgesamt 81,8 Millionen Einwohner*innen in Deutschland einen Migrationshintergrund (Zugewanderte und ihre Nachkommen) – das entspricht einem Anteil von 26,0 Prozent an der Gesamtbevölkerung.

Migrantenorganisationen unverzichtbar

Vieles ist inzwischen geschehen. So haben sich zum Beispiel Migrant*innen-Organisationen aus Vereinen, die ein Stück Heimat in einer fremden Welt sein wollten, heute zu einer Stimme für die Interessen der Menschen mit Einwanderungsgeschichte entwickelt, die ihren Lebensmittelpunkt hier gefunden haben. Ein gutes Beispiel hierfür ist der VMDO, der als lokaler herkunftsübergreifender Verbund, bald 60 verschiedene Vereine als Mitglied hat und sich im Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen engagiert, den der vmdo initiiert hat. Die bundesweit 20 lokalen Verbünde des BV NeMO, in denen sich insgesamt ca. 800 Vereine versammeln, trafen sich zu ihrer Mitgliederversammlung am 6.November in Dortmund. Dies war ein Zeitpunkt nach der Bundestagswahl, aber vor dem Antritt einer neuen Regierung. Es lief aber alles auf das hinaus, was nun Fakt ist, nämlich eine „Ampel-Koalition“.

Fortschritt, Fortschritt…: Erwartungen an eine neue Regierung

Auf der Mitgliederversammlung wurde als eine Art Prüfkatalog ein Katalog „10 Punkte für die ersten 100 Tage“ beschlossen. Dieser 10-Punkte-Katalog hat die Überschrift: Fortschritt ist auch: Aus Deutschland eine gute Einwanderungsgesellschaft machen. Warum diese Überschrift? Die Ampel-Koalition bezeichnet sich selbst als Fortschrittskoalition. Der BV NeMO sagt: Fortschritte sind in vielen Feldern nötig. Zugleich müssen der Anerkennung der Tatsache, dass Deutschland eine Einwanderungsgesellschaft ist nun auch Taten folgen. Natürlich kann keine Regierung in den ersten 100 Tagen alles erledigen, was ansteht, aber sie kann in den ersten 100 Tagen Weichen stellen.
Besonders wichtig und dringend ist die Forderung nach Fortschritt für eine gute Einwanderungsgesellschaft, weil die Corona-Krise wie in einem Brennglas zeigt, dass Deutschland als Einwanderungsgesellschaft sich in einer tiefen Krise befindet.

Fortsetzung auf Seite 2

Vorstandswahl des VMDO e.V. im Haus der Vielfalt

Am Freitag, den 3.12., wurde in der Mitgliederversammlung des VMDO ein neuer Vorstand gewählt

37 Vertreter*innen der Vereine des Verbunds stimmten in ruhiger und gut gelaunter Atmosphäre im Haus der Vielfalt über die 9 Vorstandsmitglieder ab. Einige Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, fünf Vertreter*innen wurden neu in den Vorstand aufgenommen.

Die Ergebnisse der Wahl:

Die bisherige Vorstandsvorsitzende Tülin Dolutas (Bezent e.V.) wurde für eine weitere Amtszeit wiedergewählt.
Stellvertretende Vorsitzende wurden Dr. Omar Al Ghawi (Palästinensische Gemeinde Dortmund e.V.) und Vedat Akkaya (Mala Ezidxan e.V.).
Zum Beisitzer/Beisitzerin wurden Eleonora Faust (Forum Dialog e.V.), Ümithan Yağmur (Verein zur Förderung des interkulturellen Elternnetzwerks e.V.), Jeyakumaran Kumarasamy (Tamilischer Kulturverein e.V.), Fatoumata Asmaou Nsona (URGA e.V.) und Kaka Dit Moussa Doumbia (Afro Multi Kulti Dortmund e.V.) gewählt.
Die Wahl zum Kassierer fiel auf Vimalaseeran Shabesan (Verein für tamilische Künstler e.V.). Die Kassenprüfer sind Ali Abdurahman (Somalisch-Deutscher Verein e.V.) und Numa Morshed (Palästinensische Gemeinde Dortmund e.V.).

ECHO

Der neue Vorstand des VMDO nach der Wahl auf der Bühne

Foto: ECHO

Editorial

VMDO

Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser,

jetzt muss also noch ein weiterer schwieriger Corona-Winter überstanden werden, auch, weil im Frühjahr und Sommer viel versäumt worden ist. Wenn sich nicht viele Menschen aus Migrant*innen-Organisationen engagiert hätten: bei Aufklärung über Corona und Impfung, bei Übersetzungen, bei Begleitung und Unterstützung, wäre es noch schlimmer gekommen.
Im ECHO der Vielfalt wurde früh und immer wieder eingefordert, sich frühzeitig um die gesundheitlichen und sozialen Schieflagen, insbesondere auch für Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte zu kümmern. Hier ist zu wenig geschehen: das Einwanderungsland Deutschland ist im Krisenmodus. Auch deswegen richtet der Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen (BV NeMO), dem der VMDO angehört, „10 Punkte für die ersten 100 Tage“ an die neue Bundesregierung. Darüber wird in dieser Ausgabe berichtet.
Am Ende dieses Jahres wird nun auch endlich – viele Monate nach seiner Wahl- der Dortmunder Oberbürgermeister zu einem Gespräch in das Haus der Vielfalt kommen. Das ist gut. Auch dabei geht es um die Frage, wie Dortmund „über Corona hinaus“ sich als Einwanderungsstadt zukünftig aufstellen wird.
Die vielen lebendigen Beiträge über die Aktivitäten aus der Mitte der Migrantenorganisationen in Dortmund, die sich in dieser Ausgabe finden, zeigen: Wir lassen uns nicht entmutigen. Wir bleiben aktiv, sind nahe bei den Menschen, haben eine eigene Stimme – und haben nicht verlernt, uns zu freuen.

In diesem Sinne: Eine gute Zeit!
Der Vorstand des VMDO

IMPRESSUM

Herausgeber: VMDO e.V.
(Mitglied im Paritätischen)

DER PARITÄTISCHE

„ECHO“ wird unterstützt von:
Kommunales Integrationszentrum Dortmund

Beuthstraße 21, 44147 Dortmund
Tel.: +49 231 / 28678241
Fax: +49 231 / 28678166

eMail: info@echo-vielfalt.de
http://www.echo-vielfalt.de
Amtsgericht Dortmund VR 6233

Gesamtleitung: Dr. Ümit Koşan.
Herausgegeben Vorstand des VMDO e.V..

Redaktion: Dr. Ümit Koşan, Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff, Vedat Akkaya, Hansgeorg Schmidt

Layout, Design: J.A.

Anzeigenservice:
Vedat Akkaya,
Hansgeorg Schmidt
anzeige@echo-vielfalt.de

Vertrieb: Eigenvertrieb
Auflage: 5.000
Druck: Lensing Druck, Dortmund

Alle Rechte vorbehalten. Die von uns gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden. Für die Inhalte öffentlicher Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung.

Fortschritt ist auch: Aus Deutschland eine gute Einwanderungsgesellschaft machen

Fortsetzung von Seite 1

Einwanderungsgesellschaft im Krisenmodus

Wieso kommt der BV NeMO zu dieser Einschätzung? Viele Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte sind von Corona und ihren Folgen in besonders negativer Weise betroffen, weil ihre soziale Lage schon vorher problematisch war: im Gesundheitswesen, bei der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt, in Hinblick auf beengte Wohnverhältnisse und durch verstärkten Rassismus, der auch eine Begleiterscheinung der Corona-Krise ist. Der BV NeMO weiß, wovon er spricht: er ist mit seinen lokalen Verbünden nahe bei den Menschen. Wie der VMDO. Die Ausgaben des „ECHO der Vielfalt“ seit Beginn der Corona-Krise bieten mit Hintergrundinformationen, Reportagen und Dokumentationen eine Art Bericht „zur sozialen Lage“ von Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte.

10 Punkte für die ersten 100 Tage

Dies sind die 10 Punkte: 1) Gute Bildung für alle und Gesundheit in und nach der Corona-Pandemie, Jetzt besonders dringlich, (2) Für eine humane Asylpolitik, (3) Umweltgerechtigkeit und globale Solidarität, (4) Teilhabe: mit guter Arbeit! Vielfalt, vor allem auch im Öffentlichen Dienst, (5) Gegen Fachkräftemangel: Ausbildung und Einwanderung, (6) Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung, (7) Gleiche politische Rechte für alle, (8) Statt der leerlaufenden „Integrationsgipfel“ einen „Pakt für Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft“, (9) Migrant*innen-Organisationen

unverzichtbar, (10) Masterplan „Über Corona hinaus“ (ausführlich: www.bv-nemo.de)

Der Koalitionsvertrag: eine neue Aufgeschlossenheit

Nun liegt der 177seitige Koalitionsvertrag vor, der mittlerweile von allen beteiligten Parteien gebilligt wurde. Er ist so etwas wie die Blaupause für das künftige Regierungshandeln und damit auch das Rahmenpapier für die ersten 100 Tage.
Bei einer ersten Durchsicht kann festgehalten werden: es gibt viele Berührungs- und Anknüpfungspunkte zu den 10 Punkten. Das ist erfreulich. In Wort und Geist zeigt sich eine viel größere Aufgeschlossenheit gegenüber den Fragen, die mit einer guten Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft verbunden sind. Programmatisch deutlich wird dies in folgendem Satz: „Wir wollen einen Neuanfang in der Migrations- und Integrationspolitik gestalten, der einem modernen Einwanderungsland gerecht wird. Dafür brauchen wir einen Paradigmenwechsel.“
Also ein neues Leitbild. Das ist dringend notwendig und überfällig. Vieles im Koalitionsvertrag liest sich auch deswegen sehr fortschrittlich und frisch, weil es eben in wichtigen gesellschaftlichen Feldern, vor allem was Migration und Asyl betrifft, jahrelang Stagnation und sogar Rückschritt gegeben hat und an hoher Nachholbedarf besteht. Dass es jetzt diesen Veränderungswillen gibt, ist sehr gut. Aber auf die Umsetzung kommt es an.

Einwanderungsgesellschaft als Querschnittsfrage?

Die 10 Punkte weisen daraufhin: Einwanderungsgesellschaft ist Wirklichkeit in allen Lebensbereichen der Menschen und müsste deshalb auch in allen Politikbereichen ein wichtiger Bezug sein. Einwanderungsgesellschaft ist eine Querschnittsfrage.
Im Koalitionsvertrag aber fehlt dieser Querschnittsansatz. Fragen der Einwanderungsgesellschaft werden klassisch vor allem auf Migration, Asyl und Rassismus und als ein spezielles Politikfeld verengt – allerdings mit vielen positiven Ansätzen -, ergänzt um eine noch weiter zu präzisierende Vielfaltpolitik. Vieles wird konventionell unter dem Stichwort ‚Integration‘ abgehandelt, wo nach 60 Jahren Einwanderung endlich Teilhabe angemessen wäre.

Deutschland als Einwanderungsgesellschaft: kaum im Blick

Von daher fehlt eine Gesamtsicht auf den *Zustand Deutschlands als Einwanderungsgesellschaft*. Das gilt auch für die gesundheitlichen und sozialen Folgen von Corona. Zur Erinnerung: Am 26. Februar 2021 führte der BV NeMO unter der Überschrift „Wir Migrant*innen schlagen Alarm: Corona-Krise macht ungleicher!“ einen bundesweiten Aktionstag durch. Es ging darum, präventive Maßnahmen zur Vermeidung verstärkter sozialer Ungleichheit und für die Stärkung der Teilhabe einzufordern. Die dort entstandene Forderung nach einem „Masterplan „Über Corona hinaus“ findet im Koalitionsvertrag kein Echo, wie insgesamt die Erfahrung, die viele Menschen vor Ort machen, nämlich, dass die Einwanderungsgesellschaft in der Krise ist im Koalitionsvertrag keine Entsprechung findet.
Folglich finden Migrantenorganisationen im Koalitionsvertrag auch nur beiläufig Erwähnung, während sie tatsächlich für die gute Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft von erheblicher Bedeutung sind. Damit wird das lokale Engagement, an dem sehr viele ehrenamtlich Aktive beteiligt sind, und für das auch der VMDO mit seinen Mitgliedsvereinen steht, weiterhin unterbewertet.
Der BV NeMO trifft sich zu einer Zwischenbilanz nach 100 Tagen am 21.März 2022 in Berlin.

ECHO

"Es bedeutet mir sehr viel."

Interview mit Jeyakumaran Kumarasamy zur Verleihung des Ehrenrings im Dortmunder U

Für dein Engagement im Stadtbezirk Innenstadt-West hast du den Ehrenring verliehen bekommen. Wofür hast du dich engagiert und eingesetzt?

Ich denke, ich habe den Ring für mein soziales Engagement hier im Unionviertel bekommen. Wir sind ja in den 80er und 90er Jahren nach Dortmund gekommen und sehr viele Tamilen sind in die Rheinische Straße gezogen, wir haben dann den Tamilischen Kulturverein gegründet. Angefangen haben wir damit, die Natur hier im Viertel sauber zu halten. Wir haben Müll eingesammelt und die Grünflächen gepflegt, zusammen mit tamilischen Jugendlichen. Der zweite Schritt waren dann Gegendemos gegen die Aufmärsche der Rechten aus Dorstfeld, die haben damals zwei bis dreimal im Jahr demonstriert, da war die ganze Rheinische Straße gesperrt und wir hatten unsere Sprachschule in der Rheinischen Straße 130. Die Tamilen hatten Angst ihre Kinder zur Sprachschule zu schicken, wir haben dann mit der Bezirksvertretung zusammen gegen die Neonazis demonstriert, wir wollten, dass die Eltern ihre Kinder ohne Angst zur Schule schicken können. Außerdem haben sehr viele Tamilen in der Rheinischen Straße ihre Geschäfte, wir haben uns für den Zusammenhalt der Community eingesetzt.
Zusammen mit dem tamilischen Künstlerverein haben wir das tamilische Straßenfest organisiert um den Zusammenhalt zu stärken und auch Kontakt zu den anderen Bewohnern des Viertels aufzubauen.

Was bedeutet dir die Auszeichnung mit dem Ehrenring?

Es bedeutet mir sehr viel, weil es am Anfang sehr schwer war hier Unterstützung zu bekommen. Ich habe damals nach Räumen für unsere Aktivitäten gesucht, für die Sprachschule, den Musikunterricht und andere Vereinsaktivitäten. Meine Anträge wurden immer wieder abgelehnt, bis uns irgendwann mal der Bezirksbürgermeister Friedrich Fuß in unserem Büro in der Rheinischen Straße besucht hat. Der hat dann vorgeschlagen, dass wir mal einen Tag der offenen Tür machen sollten. Das haben wir gemacht, wir haben unsere Aktivitäten vorgestellt, die Sprachschule, die Nachhilfe für die Schüler, wir hatten Kulturprogramme in Zusammenarbeit mit deutschen Studenten und vieles mehr.
Da gab es dann mehrere Zeitungsberichte die sehr positiv für uns waren, unser Image wurde sehr viel besser. Dann kam auch sehr viel Unterstützung von der Bezirksvertretung und von der Stadt, sogar der ehemalige OB Ullrich Sierau hat uns unterstützt. Ja, und dann kam Ümit

Jeyakumaran Kumarasamy bei der Preisverleihung mit Moderator Peter Großmann im Dortmunder U. Foto: J.Abolnikov

Kosan mit dem VMDO, dadurch wurden wir sehr viel bekannter, man kannte uns ja vorher kaum.

Welche Zukunftspläne hast du?

Dortmund hat ja eine lange Einwanderungsgeschichte, im Mittelalter war Dortmund eine wichtige Hafenstadt, viele Menschen kamen von überall her in die Stadt, dann in den 50er und 60er Jahren kamen die Gastarbeiter praktisch aus der ganzen Welt nach Dortmund. Ich möchte gern weiter das multikulturelle Zusammenleben stärken, wir haben hier im VMDO über 30 verschiedene Kulturen, ich möchte, dass alle zusammenkommen und gemeinsame Aktivitäten machen, auch mit den Deutschen hier im Viertel. Unser Schwerpunkt ist hier die Rheinische Straße, hier leben viele Nationen, Tamilen, Afrikaner, viele Türken und Kurden. Mit dem Straßenfest haben wir es immer mehr geschafft, alle Leute zusammen zu bringen. Auf dem letzten Straßenfest haben wir ganz verschiedene Auftritte auf der Bühne gehabt, afrikanische Musik, türkische Musik, Country, Hip Hop, deutsche Jugendliche haben zu tamilischer Musik getanzt. Das ist schön, da wächst was zusammen. Daran möchte ich weiter arbeiten.

ECHO